

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Zeine

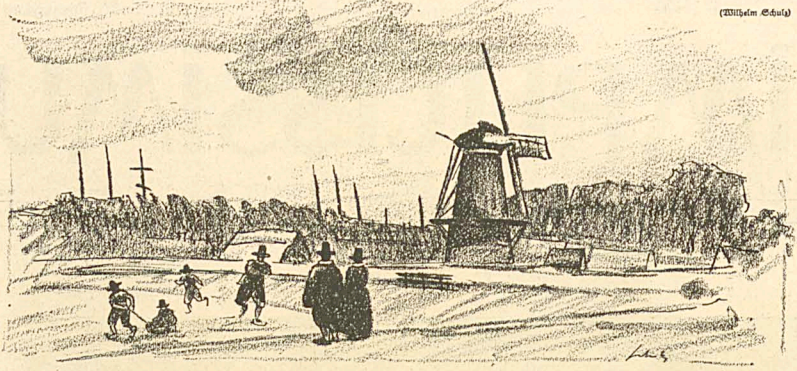
Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Europa 1921

(Th. Th. Zeine)



„Gott sei Dank, es geht wieder aufwärts!“



Weihnacht

Die weißen Wälder des Winters
 klirren
 über der Hufe der Wälder.
 Am Horizonte glüht
 Der goldene Christbaum der Nacht.
 Der Tisch der Erde aber
 beschert
 Gott
 Mit klingenden Kirchen
 Und friedlich sendend Reihn.

Thomas Jahn

Wie ich im City-Club Eindruck machte

Aus den Papieren eines Gelegenheitsverbrechers
 Von Peter Scher

Als ich gestern nachmittags Zollmann traf, ersagte ich mit einem Seitenblick ins Schaufenster der Kunsthandlung den ganzen Zammer unserer besten trübseligen Gesellen.
 Boll hatte mich längst gesehen; er mußte sich nur erst noch überzeugen, ob auch keiner der Gents in der Nähe sei, die ihn ab und zu an sich heran-kommen lassen, weil er gut aussehst. Nachdem er darüber beruht war, schwebte er auf mich zu und begrüßte mich mit einem triumphiert herziehenden Nicken, jedoch ohne auch darin eine Nuance zu weit zu geben. Immerhin sah er, wie ihm das selber von wohlwollend gestimmten Gesicht gelegentlich übersehen sein mochte, keinen Zent unter meinen und schwebte mich elegant herum, wobei ich unsere beiden Gestalten noch einmal beidseitig im Schaufenster sah.
 Mein Gott, wie glänzen wir doch einander in unserer Hilfslosigkeit — bei aller Verdorbenheit im Äußeren. Da war Boll, der schöne Boll, der das Leben nicht und nicht Gedacht sich untertan machen müßte und der es im besten Falle doch nur bis zur Geste der Frechheit des Genslers bringen kann, jener Geste, die zwar Cavalotieren Gensler macht, aber den Gents, zu denen er aufsteht, knapp ein Köhler — allenfalls wohlwollender Duldung — abgemittelt. Ein Unter-Gent, nur so eben — wenn auch mit Schwung — an der besten Konstitution vorbei, eine mit Schwung hingeworfene Maul — und fertig.
 Und ich? Diese Figur eines — mit Respekt zu sagen — selbigen Genslers, der sich hat zu sein einbildet, wenn er der Frechheit der Jünglinge, die das Leben unbefürchtet anstecken, das triumphiert Gensler eines ihrer Überlegenheit entgegenbringt, die auch nur markierte Ohnmacht ist; fälschlich und zwischen der Unfähigkeit, sich zu befinden, und der Unfähigkeit, einmal alles auf eine Karte zu setzen. Kurz: eine höchlich hingeworfene Gine. Eine Gine, die — für sich selbst.
 Aber Boll redete auf mich los, überprüfste mich mit der Erzählung eines Ereignisses, das ihn des Arztes brennen, ihn in Wallung versetzt hatte,

wie nur eben ein Ereignis es vermochte, das unerschrocken und geradezu an den Zentralnerv seines Interesses rührte.
 „Was ist du“, sagte Boll, „daß es in dieser Stadt einen City-Club gibt, in dem Gensler —“ Boll sagt Gensler „für ein dummer —“ er sagt „dinner — dreitausend Mark zahlen!“
 Ich sagte, es gäbe meines Wissens in jeder Großstadt Diners oder wie man so was nennt, wo harmlose Menschen von tüchtigen Menschen gewußt werden, aber Boll reagierte beleidigt. „Dinen — Diner!“ Was ich denn von ihm hielt. Da ich glaubte, daß er nicht wollte, was eine Dine sei, Da ich ihn für fähig hielt, zwischen einer besseren Schenke, in der ich Leute sein vorfände, weil sie häufiger für eine flüchtige Zeitlager bezahnten Diner, und einem City-Club zu unterscheiden, in dem Gensler dinieren.
 Ge gelang mir, Boll zu beruhigen. Er sei meines Genslers durchaus als ein höherer Lebensform feinsinniger fernliebender Gensler zu betrachten. Ein Dine auf ihn bringe zehnmal wieder ins Reine, was ein falsch verstandenes Wort von ihm in Zweifel stellen könne.
 Goldermaßen bestärkt, beridete Boll, daß er seine Kenntnis von Vorhandensein des City-Clubs direkt aus dem Munde des jungen von K habe, der wie bekannt, in seiner Kreise der Koch genannt werde.
 „Dreitausend Mark für ein dinner — mit Zein-geiß, das gleich abgezogen wird, Dreitausenddreihundert — toll, nicht? —“ sagte Boll und glückliche unmaßstäblich weiter, während mich die Geste hinunter gingen. Einmal sah ich, in Gedanken das Gensler voranstehend, im Spiegel eines Medaillonmagazins unsere beiden Gestalten, mich als kümmerliche Gine und Boll als schon geschwungene Maul nebeneinander. Und plötzlich empfand ich: Wie wenn ich schäme! Ein mich zur Treue einmal hier runden Maul und in der Folge vieler runden Mäuler bediente, um eine Ziffer für mich herauszulassen, die Freude, Leben, triumphierendes Gensler bedauerte!
 Unablässig — einmal will ich, muß ich es versuchen. Boll ist mit nur redeten Zeit begegnet. Dank die fähige, laboratorer, eleganten Boll. Er gab mir von Zeitigkeit über sein Wissen glänzend, alle Details über den Klub. Dann mußte er sich bemühen, um ein Rendezvous mit einem Gensler wahrzunehmen, einen intimen Freund des Kochs, der ihm die Konstitution eines nie dagewesenen Bull-Dalabandes demonstrieren wollte.
 Ich wollte zwar, daß Boll in Wahrheit zu einer Quarkbrotentengattin wurde, die ihm den Versuch jener Dinen ermöglichte, in denen Geste sich hing, denn sie für eine flüchtige Zeitlager selbst Boll zahlen dürfen; aber ich hätte mich, das Bull-Dalaband im entzerrten zu unterstellen. Er glaubte noch manches Herzlich an mich hin, nicht ohne des allgemeinen Jammers der Zeit zu gedenken, daß er, im anderen Extrem selbst lab-alteren Natur verfallend, mit bitterem Demutungen über die Jägelleitheit, dreitausend Mark für ein dinner auszugeben, nicht zurückhalten konnte, was mir um so besser gefiel, als ich wusste, daß er nachher seiner Quarkbrotentengattin in der Dine beglückseligt von eben diesen Gensler vorfinden müßte.

Boll sei ein wahrer Edelmann. Ohne mit dem Wimper zu zucken, lediglich auf mein Manneswort

hin, überließ er mir für einen Abend jene strahlende Kavallerie, um deren Ansehlichkeit er mit der erschrockenen Quarkbrotentengattin gerungen hatte wie Jakob mit dem Herrn. Meine Überzeugung, daß ich durch glücklichen Zufall eine Einladung zu einem bestimmten Milieu erhalten hätte, mochte allerdings respektgebend mitgeteilt haben. Doch will ich Boll's Freigebigkeit damit nicht schmälern. Gens sei ihm auch Dankbar, daß er es oben-dreien nicht verstand, nach vollbrachter Mar-tener Kritik über mich zu halten und mich nichts weniger spottig zu finden.
 Und so fuhr ich denn, von seinen freundlichen Wünschen begleitet, in einem feinen Auto zum City-Club.
 Wie ich von Boll gehört hatte, pflegten die Man-ner des Clubs, um dem Gensler gewöhnlicher Gensler vorzugeben, die erste Launheit ihrer Gäste an ihrer Aussprache des Englischen kon-trollieren zu lassen. Und der Himmel hatte es gefügt, daß für die Oberleitung, ein Gensler, Bild und Geste für das Gensler besaß, wie ein in Diner Gensler.
 Es war keine Kleinigkeit, mich mit allen Kräfte meines Willens so politisch einzufassen, daß auch die feinste Anwendung von Befangenheit aus-geschlossen war. Aber wie sagt Schulte-Deißlich oder nur es Palmerston? — Der Bille vermag alles und da ich mich endlich absetzt un-tunselig gefehlt mußte, sprang ich mit der in sich fühlend rubenden Gensler des Zentrums aus dem Auto. Ich schritt die von Buchbaumspren-nen umfante, mit Derser belegte Mar-mar-trepp hinauf und ließ in dem groß- und farben-reichen, einem spiegelnden Vorraum meinen Gef. Wellmann's, so nachdlich in den zurück-gegangenen Armen gieten, daß der atlanische Diner noch ein klinspinger und ihn unter-kommender Genslerklänge aufstehen konnte. Darauf ließ von einem hinter einer Portiere her-wartenden Kavaller in Empfang genommen und nach strengem Bild, der angeht das eben Vor-gesellen jedoch bereits zu Wohlwollen aufstau, in dem dinner-room geleitet wurde.
 Die gediegene Pracht dieses Raumes, in dem an-nigen Tischchen versingende Gensleren sprachen, einer lebliche Phantasie nur unzulänglich zu schildern. Was aber auch immer an billigen Prunk aufgeworben war, es verließ mich belanglos der Art einer Gefühls, eines Ausdrucks, einer Offenbarung, die faszinierend den Streng-grund zum Tempel des Gensler des Gensler gefolgte.
 Denn dort trafen mit untergeschlagenen Beinen, stetenlos weit und erhoben, die Gestalt eines Kochs von übermenschlichen Körperformen. Sein unge-heurer Mund, von einem blendenden Gensler über-punzt, hing in gewaltiger Zählung nieder, und wiederum senkte sich auf sein Brustgewölbe das schwämmige Übermaß eines nicht endemöglichen Diner, dessen Gensler sich nach dem Gensler willigen flunkerte. Über den winzigen gefüllten Augen stürzte sich, auf fagelartigen Schadel ge-schützt, ein meterhoch weißer Mäntelchen. Unter-lich des Rauchs aber, ganz im Stillen, hatte die Erscheinung ein handbreites Köhlerchen stehen, in dessen blühender Schneide Millionen Lichter ge-lammen.
 Wie nun sonderbar und eigenartig groß zu sein, wie diesem Unglück von allen Menschen im Range göttliche Überdargebracht wurden. Von Manne aber, daß dem Koch nur in demittig gefolgt

Daltung zu nähern schien, über den Pferd-Über-
teiler hinweg, der vor ihm noch einen Rest von
Daltung zu behaupten wagte, bis zu den Gentlemen-
Gäulen hinunter, ärgerten alle über Wälder auf
eine Art, als fürchteten sie, durch ein unangenehmes
Wort den Bestfall-Buddha zu beleidigen.
Es war ein Schauer religiöser Wehe um das Wesen,
und es war unverkennbar, daß die Gentlemen, die
hier versammelt waren, an es glaubten.

Alle diese Beobachtungen hatte ich von meinem
kleinen Gedächtnis aus gemacht, und es war mit ent-
gangen, daß der Überteiler noch schon seit einiger
Zeit hinter mir gestanden und meines Auftrags
gebart hatte. Man bukte er nicht, beugte ich,
da ich den Kopf wandte, leistet noch mit vor und
machte eine Wette nach dem Buddha hin, die ich
mir so deutete: Ein weltlicher Gentleman konsultiert
sich persönlich!

Ich aber, der ich auf solche Feinheiten denn doch
nicht vorbereitet war, ich Unglückseliger fürchtete,
mich bloßzustellen. In meiner Verlegenheit und
aus Angst, meine Willensäußerung verfallen zu
geben, schauerte ich kalt heraus, was ich für alle
Fälle den ganzen Weg über im Auto memoriert
hatte:

"Bring me dinner, pretty damn quick, I am in an
awful hurry, you know!"
Der Gentleman-Über, vom leiblich gelungenen
Engländer zufriedenstellend, entnahm gleichwohl aus
Ton und Inhalt meines Befehls einen Mangel an
Ezogenheit, der ihn erleiden ließ. Doch eilte
er, am Buddha vorbei, hinaus, und bald darauf
wurde aus ihm ferret.

Zuerst aber sah ich mich noch im Raume um, und
es fiel mir ein Mann auf; ich sage ausdrücklich
nicht ein Gentleman, aus Gründen, die man gleich
erkennen wird. Der Mann rochete ängstlich und
bedrängend an einer Spitze herum und warf nach
allen Seiten keine Wälder, insbesondere auf den
Buddha, dessen Götterfiguren ihn zu heimatlicheren
schienen. Als der Gentleman-Über wieder einmal
in der Nähe zu sein geruhte, bedeutete ich ihm mit
einem Winkeln, was es mit jenem Mann wohl
auf sich habe, und erhielt hinter vorgehaltener Hand
die lakonische Antwort: "Beg pardon, sir, he ordered
a dinner for the trifle of one thousand!"
Mein Gott, dachte ich — hier ist es ihm passiert,
ein Dinner für lumpige tausend Mark zu bestellen —
was muß der Arme mittlerweile ausgestanden
haben!

Radem ich ganz ordentlich gegessen und getrunken
hatte, sagte ich alle Kräfte meiner Seele zur ge-
mäßigtsten Konzentration zusammen, die je einem
Menschen gelangen ist — außer etwa Plagenen,
als er sich zum Kallor machte. Ich richtete mich
auf, ließ meine Blicke gleichgültig über die Tisch-
decken und kaum leise schauend über den Buddha
schweifen und tief — nicht laut, aber doch mit so
kräftiger Stimme, daß von allen Seiten eisiges
Erstauen zurückwehte, in den Raum:

"The bill, please!"
"Yes, sir", kam es wie Gelfschimme zurück.
Und der Gentleman-Über erschien mit einer Note:
Mr. 3300.—

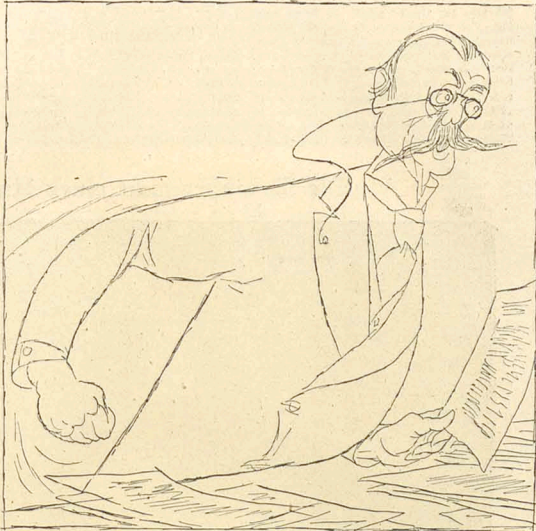
Da kratzte ich alle Kräfte in mir zum Zerpflegen.
Ich laute auf, daß der Gestir zurückfiel, daß an
den Tischchen völlige Verwirrung eintrat, daß der
Mägenregel des Buddha in schaukelnde Bewegung
kam. Und ich sagte kalt ernsthaft, freudig:

"Ich habe keinen Penny — pardon, keinen penny!"
Der Gentleman-Über erstarrte und hielt die Arme
hilflos wie Wegweiserarme von sich. Der schnap-
pende Mund stand offen. Keine Götter.
Eine Poetere riefelte. Der Gentleman-Manager
war mit auf den Mund gepreßtem Beißfinger aus
einer Verlegenheit aufgeschwellt:

"No! Kein Zehntel! Was ist?"
"Er hat kein — Er kann nicht —"
Ich nahm ihn rüb beim Kneip und beklammerte:
"Ich bin Theaterredner — Gentleman-Theaterredner
selbstverständlich! Ich staple hoch — wenn auch
nicht so hoch wie Sie selbstverständlich! Wenn
Sie mich sollen wollen, fahre ich!" (Mit leicht
verklärter Stimme.) "Ich brülle — wie ein Stier —
wenn Sie wollen!"

"Aber mein Herr — um Gottes willen — pfi! Wie
sind ja gar nicht so! Wie lassen mit uns reden."
"Wieviel sollen Sie?"
"Wie? Wieviel wir —! Das ist stark."
"Ich mache Ihr Verfall bekannt!"
"Das werden Sie nicht. Reife, leise!"
"Wieviel?"
"In Gottesnamen: Tausend! Aber still!"
"Zweitausend!"
"Was? Vier hüll!"
"Fünftausend — oder ich brülle, daß die ganze
Stadt es hört!"
"Schau! Still doch! Nur still! Hier haben Sie!
Und nun fort mit Ihnen!"
"Thank you, sir! Stimmt's auch? One, two, three,
four, five. All right. Good night, Gentlemen."

Über allem ist die Zeit. Ich habe die Selbsthaltung
mit mir mitgenommen, und Still, die schöne
Boll, soll einen Tausender für seinen Aug haben.



„Als Parteimitglied muß ich sagen: Die Zustände schreien zum Himmel! Es ist ein uner-
hörtter Sanstall —“



— aber als Minister kann ich nur erklären: Man muß sich auf den Boden der Tatsachen
stellen.“

Trost im Leid

Ich habe das Unglück gehabt, im Kriege mein linkes Bein zu verlieren, und klagte einmal im Verlauf eines Gesprächs mit einer bekannten Dichterin dieser mein Leid, daß ich nun für mein ganzes Leben gezwungen sei, den schweren Klotz des Kunstbeines mit mir herumzuschleppen. Die phantastische Dichterin suchte mich zu trösten und meinte: „Ach, das ist schließlich gar nicht so schlimm; ich würde immer denken, daß ich dadurch etwas vom Walde an mir trage.“ Daraufhin fühlte ich mich

als ehlicher Mensch zu dieser Antwort veranlaßt: „Dann habe ich etwas vom Kindeleis an mir; mein Bein ist aus Leder.“

Medizin und Politik

Ein mir befreundeter Mediziner wohnt als Kassenarzt in unmittelbarer Nähe des Hollischen Lozes in Berlin, und während der Revolutionszeit waren dort Umzüge mit „Hoch“- und „Nieder“-Rufen an der Tagesordnung. Vor einiger Zeit nun wurde mein Freund von einer Patientin konsultiert, die nach eingehender Darlegung ihrer körperlichen Be-

schwerden dieses hinzufügte: „Und dann noch eins, Herr Doktor! Ich bin nämlich mit meiner Demonstration nicht ganz in Ordnung.“

Der freundliche Enkel

Es ist im ungeheizten Zimmer recht kalt und ungemütlich. Der Großvater kloppt denn auch ganz geblöckelt mit seinem nicht mehr gut sitzenden Gehöß. Da sitzt der kleine Polderei die Stille: „Mutter, geht der Großvater bereits sich schon auf die Hölle vor mit seinem Zähnelappen?“

Die Neujahrsnacht eines Unglücklichen

(Schmung von Wilhelm Esch)



„Ich glaube, Herr Kollege, nach dem stoligen moralischen haben wir morgen früh endlich mal wieder einen physischen Regenhammer.“


Silvester

Ein neues Jahr — nun ja, schon recht. Man widmet sich der Überlegung bezüglich dessen, was man möchte. Der Schwund tritt lebhaft in Erwägung.

Man schreibt und wünscht sich dies und das. Man sprudelt über von Esperenzen und leert gedankenschwer sein Glas voll Rospon oder Punschessenzen.

Und morgen ist's, wie's gestern war. Man läßt sich blindlings weiter treiben. ... Ach Gott, was hilft ein neues Jahr, wenn wir die alten Esel bleiben?

Reizlos!



FEUER BREITET SICH NICHT AUS HAST DU MINIMAX IM HAUS

Sie haben Sachen von hohem Werte, teilweise fogar unerletzbar, in Ihrem Hause!

Warum haben Sie nicht für den Bedarfsfall zum Schutze Ihres und Ihrer Angehörigen Leben und Eigentum einen Minimax-Apparat?

Sie erhalten kostenlofe Aufklärung über unsere Bestrebungen u. unsere Erfolge bei unseren Geschäftsfreunden u. von unseren Vertretern in allen Städten Deutschlands.

Eindreiviertel Million Apparate im Gebrauch
Fünfzigtausend Brände gelösch't—Einhundertzwölf Menschenleben gerettet.

MINIMAX · BERLIN · UNTER DEN LINDEN 2. (B. 28.)
CÖLN · HAMBURG · STUTTGART · WIEN · ZÜRICH · PRAG · STOCKHOLM · VALPARAISO



Schutz Grünlack

Der deutsche Sekt aus Rüdesheim am Rhein!

Auskünfte Ruf. Ober-
kunkel Reform, Berlin 13,
Haberbergstr. 10 gesgr. 92.

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das
Räucherer aus oder teilweise
abzustellen. Wirkung ver-
schleunigt. Ausk. 100000.
San. Inst. für Gg. Engelbrecht
München K. 175, Isarstr. 13.

Tätowierungen
Mittlermann, Berlin
Schubertstr. 100
Schubertstr. 100
Schubertstr. 100
Schubertstr. 100

Mingol-Tabletten

schützen vor **Husten,**
Heiserkeit und Erkältung.

Erfältlich in den Apotheken und Drogerien.

Fabrik: H. v. Gimborn AKL-Ges. Pharm. Abt. Emmrich a/Rhein.

Das Sexuelleben der Frauen

Von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Berlin.

Ein Grundbuch des modernen Ehelebens; binnen kurzen in 50 Auflagen erschienen.

Statt der für hier weniger geeigneten Inhaltsangabe betr. das überaus reichhaltige Werk diene zur Empfehlung das Urteil des „Berliner Tageblatts“, das lautet: „Ein von einem tüchtigen Fachmann gearbeitetes Handbuch der Geschlechtslehre und Gefäßsysteme. Verfasser ist ein ebenso tüchtiger Physiolo- wie Psychologe; was er über das Gefäßleben des weiblichen Kindes, über die Entwicklung der Triebe, über das „gefährliche Alter“ des Bauchsches, über die allmählich stützliche Widerstandskraft, schon über das Weib in der Ehe, die Blüte- u. Verfalljahre sagt, zeigt von einer so vornehm Beherrschung des so schwierigen Gebiets, and von dieser guten Kenneerschaft dürfen sich die, die gern über die erotischen Mysterien und ihre Zusammenhänge unterrichtet sein wollen, ruhig lassen lassen.“ (Berz. ges. Klunz. von Nr. 9.— (Postw. 101. Nachh. durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 6, Pflanzg. 1, Würst.)

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

Der Reiz des Fremdartigen

(Sexualpsychologische Studien über das Weib)

Preis Halblein M. 8.— exkl. Porto u. Verpackung.

Erschienen nebst im Verlag von **Döllinger & Co., Nürnberg.**
Zu beziehen auch durch alle Buchhandlungen.

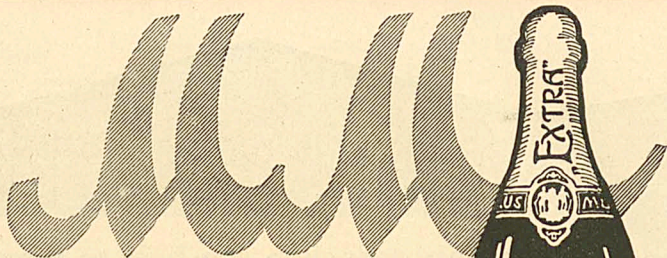


MACHOLL-MÜNCHEN

WEINBRAND LIKÖRE



RB



Mossmis Müller

ELTVILLE

Seinen Kunstdruck-Katalog
mit über 200 Abbildungen verfindet gegen
Einfundung von M. 4.50 (auch in Briefmarken)
Verlag von Albert Vangn, München-6

Ueber die Unschädlichkeit und
heilende Wirkung
des Chromwassers gegen

Syphilis

von Dr. med. Günst, Za. bez. für
Mk. 2.20 durch: Daphneverr-
lag, München 23, Postfach 1.

„Das Buch unserer Zeit“

nennt die Kritik:

Arnold Ullig
Ararat

Roman

Erstaufgabe 10000

Gebefet 18 Mark, gebunden 27 Mark

Dazu der Sortimenterszuschlag

Hannoverscher Courier: Diese Wilson wird mit faßelhafter didaktischer Kraft
benähigt. Ullig's Roman ist berufen, das Buch unserer Zeit zu werden.

B. J. am Mittag, Berlin: Ein Werk reiner Schönheit. Ein Erlebnis.
Königliche Zeitung: Von höchst eindrucksvoller Großartigkeit, die sich zu wahr-
heit monumentalen Wirkungen heigert . . .

Berliner Börsen-Courier: Konstruktive Phantasie und bildkräftige Sprach-
behandlung schälen in ihm den tiefsten Grundbesitz eines vollkommenen, leben-
erfüllten Weltbildes auf . . .

Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen: In Ullig's Roman „Ararat“ ist
das Leben unserer Zeit mit formbegabten Händen wuchtig gepackt und mit visionärer
Kraft gebildet.

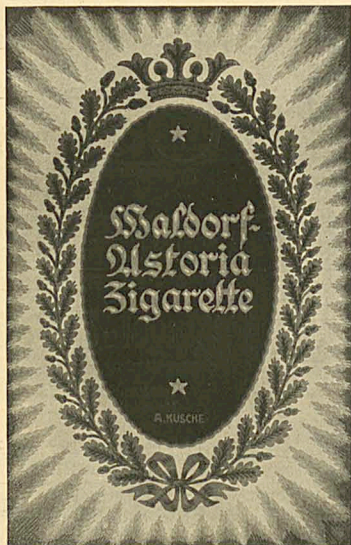
Neue Badische Landeszeitung, Mannheim: Ein Roman, der sich
triumphieren läßt: aus der Mitte eines niedergeborenen, zu Boden gefüllten
Volkes steigt ein gemaltiger Schöpfer auf, ein Kiese, eine Uferkraft und gehalten mit
großartiger Elberbeit aus Blut, Drel, Fische und Wahnstien eine neue Erde . . .
Dieser Schöpfer Arnold Ullig, hinter eine Vorhang, tritt in die erste Reihe der zeit-
gemässen Dikter . . . Sein Buch wird einen Weltlauf machen, denn was hier
gestaltet ist, geht alle Wölter an . . .

Breslauer Neueste Nachrichten: Ein Buch ist wuchtig und lapidar, es ist
Gefiel und Notwendigkeit . . .

Deutsches Wochenheft, Berlin: Das bedeutendste Zeitbuch unserer Tage
schrieb Arnold Ullig im „Ararat“ . . .

Neues Badepeser Abendblatt: Ein großes Buch, mein, fein Buch, ein Er-
lebnis . . .

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag von Albert Vangn, München-19





Exquisit

Echter alter Weinbrand

+ St. Arat

Die Perle der Liköre

E. L. Kempe & Co. Aktiengesellschaft, Oppach i. S.

Ubfage

(Schildung von H. Therk)



„Das sag' i Cahna, hat d' Eisenbahn wieder feener wird, nacha hamma e' mi' tehbun bei der nächsten Wallfabriek nach Alötting!“

Haarausfall

sowie Schuppen und Spalten der Haare wird beseitigt durch tägliches Waschen mit der schmerzlosen **Stechenperle-Fersendroffel-Seife** v. Bergmann & Co., Dresden, Bestes Mittel zur Stärkung d. Kräftigung d. Haarwuchses. Überal z. haben.

Liabhaber!
Tagebuch eines Verliebten!
 Preisdruck mit Bildern, Zwerfgebirger Druck auf Bütten, Künstlerillustration. Auflage 225 vom Autor handschriftlich nummerierte, und signierte Ex. Preis Mk. 65.— Nachnahme oder Vorbestellung.
 Ferdinand Acker, Wolfach Baden 2.

Stammerrheiden
 schwinden durch Einwirkung durch Myrtilolium, siesler Öl, Wälder, auch für Anwendung. M. 8. 50. Otto Heise, Berlin 22, SO., Eisenbahnstr. 4.

Wer **Nervenschmerzen** nervösen Beschwerden jeder Art leidet, verliere kostbar! ausführl. ärztl. Broschüre über Nervenschmerzen.
Dr. Gebhard & Cie., Berlin 100, Potsdamer Strasse 104.

Nächte der Venus

10. Tausend

Ein erotischer Zyklus von Reinhold Eichacker mit Hülfsfiguren von E. Dentz. — Brodschrit Mk. 5.— gebunden Mk. 8.—. Schilderungen von gleich unerbittlicher Leidenschaft, überwältigender Schönheit, stauerwiderndes Glück werden schon lange nicht mehr gelesen. Diese „Nächte“ verleben an ihrem eigenen Wert, und wie sie liest, dem werden sie süßlich, wie ein taumelnder Rausch.

Die Feuer des Eros

10. Tausend

Erotische Balladen von Engen Ludwig Gattermann mit Abbildungen von ihm selbst. — Brodschrit Mk. 5.— gebunden Mk. 8.—. Gattermann ist ein Eigenes von erstaunlichem Können. Die (langt totalgenußvolle) Ballade erreicht seine Kunst zu bisweilen dem, stompft sie in neue kraftstrotzende Formen und füllt sie mit einer Fülle von bezaubernder Wehnut und gruppierender Wildheit.

Die flammende Venus

30. Tausend

Erotische Novellen von Reinhold Eichacker. Brodschrit Mk. 9.— gebunden Mk. 15.—. Frucht in der ganzen Vielseitigkeit des Erlebens; herauszuwehnd und brutale Gewalt, der erste Taumel erwehnder Jugend, der letzte Auslöser verzweifelnden Alters. Venus als süßliche Sonne des Lebens und als Dinger des Wahnsinns. Venus als Dirne und als Mutter — Madonna.

Sinnensinflut

10. Tausend

Ein erotischer Roman von Fritz Arenhövel. Droycher Mk. 8.— gebunden Mk. 12.—. Wir Deutsche brauchen kein erotisches Prosa-Werk von solcher Uferkraft und Schönheit, wie diesen Roman eines im Leben Verstandenen, der durch die genaueste Stimmlichkeitsführung und den Auszug zur Höhe zu finden. Nie zeigte sich Eros unverwundlich u. köhner dem Dik, als herrschender und gewaltig, aber auch nie geschmähter, als in d. goldenem Mantel dies, ganz Groben unter den Diktoren der Venus.

Berliner Tageblatt

Mit Handelszeitung, Kurszeitung, Sportblatt und den illustrierten Beilagen
 Der Weltspiegel, Wochblatt „ULK“, Technische Rundschau, Jans Hof Garten

Das Originalgemälde von hervorragenden Dichtern

Das deutsche Weltblatt



Perutz

ist die führende Marke für
 Photo-Platten
 und Chemikalien.
 Verlangen Sie die Perutz-Literatur Nr. 17 gratis.
Otto Perutz, Trockenplattenfabrik, München.

Am Liebeshof Napoleon

Von H. Dentz mit Hülfsfiguren von O. Omer. — Brodschrit Mk. 6.— gebunden Mk. 10.—. Keine Phantasie, herbe Darstellung glückliche Auswahl des Stoffes und der Motive machen die Lektüre zu einem schönen Genuss. Das Zeitbild ist unerschrocken gezeichnet, der Stil dieser erotischen Bilderdichten ist frisch und prägnant und dem Gegenstände seine Glühbarkeit angepaßt.



Kurtisanen und Don Juans

Von Walter Bauer. — Brodschrit Mk. 8.— gebunden Mk. 12.—. Der Wahrheitsfanatismus eines Weibekind schreib Uferkraft und Schönheit, wie diesen Roman eines im Leben Verstandenen, der durch die genaueste Stimmlichkeitsführung und den Auszug zur Höhe zu finden. Nie zeigte sich Eros unverwundlich u. köhner dem Dik, als herrschender und gewaltig, aber auch nie geschmähter, als in d. goldenen Mantel dies, ganz Groben unter den Diktoren der Venus.

Kokotte Eva

Lebensoroman einer Frau-Mantel v. Carl Siber. Brodschrit Mk. 9.— gebunden Mk. 14.—. Es ist das Douch unserer Zeit. Die Geschichte eines Weibes aus dem Volke, das zur Herrin wird im hochschaffenden Tanu der oberen Zahn-Innenwelt um das goldene Kalb. In der brutale Weikampf der ersten Götzen der Welt: Mammon und Venus. Als Siegerin höherend, auf Leiden triumph. die Welt unterstehend ein Weib von samstlicher Schönheit: Eva, die Kokotte.

10. Tausend

Zu obigen Preisen 10% Sorimentszuschlag / In Ausland zum Zwangskurs
Universal-Verlag, München 38, Brieffach 11.

JOHN STANBERG HAMBURG'S KATHARINENKUR

HELLES HELFEN KURZLEHN

Petocron

durch
 OFFNEN D. TÜR

Fordern Sie „Petocron“ bei Ihrem Ufermacher.

Biox ZAHNPASTA

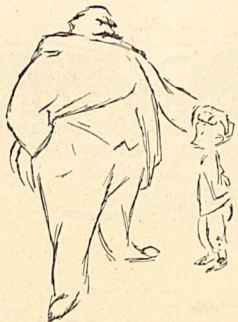
reinigt den Mund biologisch durch **Sauerstoff**, löst Zahnstein, schmeckt köstlich erfrischend.

Max Elb, G. a. b. H. Dresden

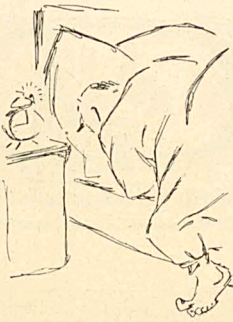
Asbach-Uralt

Alter deutscher Weinbrand

Rüdesheim am Rhein



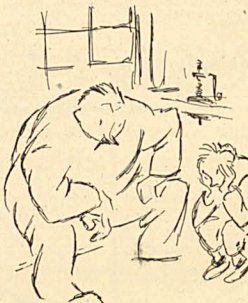
„Morgen kommst du mit mir, mein Sohn, damit du den Größt der Arbeit kennen lernst.“



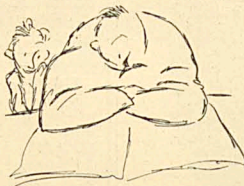
„Wohl ausgerüstet muß man sich an die Tagesarbeit heranzemagen!“



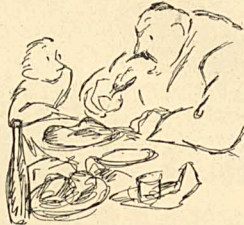
„Nur nicht so geschwind, immer Eile mit Weile!“



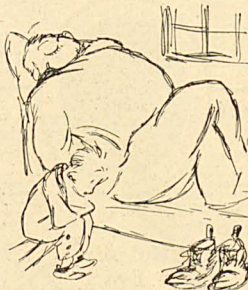
„Im erkösten Zustand ist es ungesund, mit der Arbeit zu beginnen.“



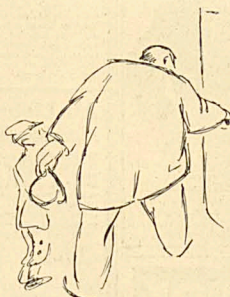
„Die Arbeit des Gehildeten ist wertvoller.“



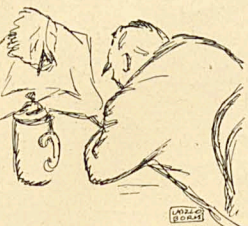
„Ofter essen ist die beste Energiequelle.“



„Reitweise gehaltene kurze Kost erfreicht den Körper.“



„Man freut sich, wenn man endlich nach Hause kann.“



„Man muß den Kindern die Wohlthätigkeit der schaffenden Arbeit frühzeitig beibringen — sie ist die einzige Rettung des Vaterlandes.“

Ueber Simplexismus!

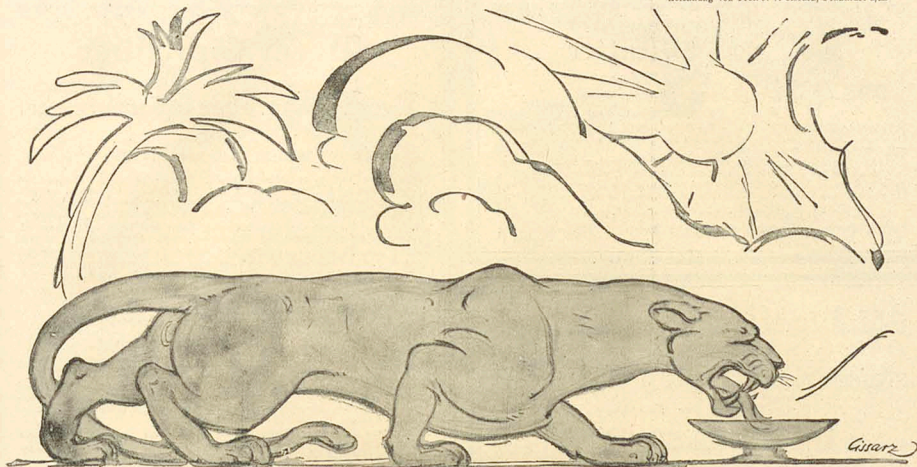
Während einer Ruhepause in der Sommerfrische hielt der gut schwäbische Feldgeistliche einer widerstrebenden Referendarius angedachts der Diener, die das Referendariat in den vorangehenden Tagen bebracht hatte, den kurz zuvor aus den Ruhequartieren in Belgien zurückgekommenen Gruppen eine Predigt über das Bibelwort: „Opfer dem Herrn und bezahle deine Gelübde!“ Da aber der Dispositionspapier sich in neubunter Weise zum besseren Verständnis der landesüblichen schwäbischen Mundart bediente, in der bekanntermaßen das „it

stets wie „i“ gesprochen wird, so lautete der so oft und eindringlich wiederholte Satz immer wieder: „Opfer dem Herrn und bezahle deine Gelübde!“ — Bei der anfangs aufmerksam und andächtig lautenden Rede wurde aus einem heimlichen Schmunzeln und Steifen einzelner Bismarcker Hütelchen ein namhafter Heiterkeitserfolg beim ganzen Regiment, wie es wörtlich in der Regimentesgeschichte der tapferen Schwaben heißt.

Vor wenigen Tagen kam in dem Hause, in dem ich wohne, die schwäbische Frau eines in bedürftigen

Verhältnissen lebenden Arbeiters unglücklich nieder. Die Familie hat bereits vier Kinder. Die Frühgeburt von sechs vier Monaten betraute ihr Mann in einem leeren Sonntagglas unter Spiritus auf. — Realität trat meine Frau und ich in der Fraueneinfahrt, als wir unter Heines Schlag im Kinderwagen ausfahren wollten, diesen Mann mit seinem ältesten vierjährigen Mädchen, das an meinem kleinen Kindeschen Gefallen fand. Meine Frau fragte das Mädchen: „Hilbe, möchtest du auch so ein kleines Häbbel haben?“, worauf ihr Vater sofort erwiderte: „Hilbe, sag nein, mit braun g'nug, mir kann jo logar in Sinnachgläßer, gett!“

Zeichnung von Prof. J. V. Cisarz, Frankfurt a/M.



FEIST·CABINET·HOCHGEWACHS

FEIST/SEKT/KELLEREI·A·G/FRANKFURT·A·M·

ZEICHNUNG VON PROF. JVCISARZ-FRANKFURT·A·M



Von heilwirkendem Einfluss bei Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Bei Diptherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen. Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro Berlin W. 66, Wilhelmstrasse 55.

Fein Heraus

(Zeichnung von R. Ortel)



„Das is jetzt do guat, das ma die Prästantag ham; jetzt kemma ma 's Fleisch so lang einhängn, bis daß 's Pfund Rindfleisch zwanzig Mark kost'.“

DIALON
WUND-PUDER
für KINDER und ERWACHSENE
IN DEN APOTHEKEN.

VORNEHMLICHSTER TAFELBLIKOR
JACOBINER
JACOB JACOB STUTTGART
GEGR. 1880

Der «Simplicissimus» erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und Zeitungsverleger jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 18 M., bei direkter Zufendung in Deutschland, Deutsch-Österreich, Ungarn, Czecho-Slowakei und Jugoslawien, Polen, Lettland und Finnland 20 M., in Holland und Niederlande 4.30 fl., Dänemark 7.75 Kr., Schweden, Norwegen 1.20 Kr., Schweiz 9 Fr. 50 Heller, 14.50 L., Großbritannien und Kleinasien 7 sh. 6 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doll., Japan 3.70 Yen. — Die Liebesgaben, auf qualitativ ganz hervorragendem feinstem Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 35 M., bei direkter Zufendung in Rußland und ebenfalls überseeische Länder 40 M., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6-spaltige Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleinnige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweigstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. R. Gebhardt, Dr. H. E. Blaud, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweyert (Peter Scher), München.
Verantwortlich für die Information: Max Haindl, München. — Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommissions-Gesellschaft, München. — Retention und Expedition: München, Habermühlstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich Wien VI. — Expedition für Deutsch-Österreich bei J. Rafald, Wien I, Graben 23.

Das schönste Geschenk für junge Mütter

Sieben erschienen:

Hanns Jocht / Mutter

Gedichte / 1. bis 5. Auflage

Gesheftet 2 Mark 40 Pf., gebunden 6 Mark

Taga der Sortimentsverlagsbuchhandlung

Reichs- und Kaiserliche Zeitung, Offen: Selig in diesem Leben haben findet er Worte, die mandmal bis in die Tiefe des Volkslebens, mandmal bis zur Höhe Hödelrindischer Dichtung führen.

Allgemeine Zeitung: Ein hohes Lied, Heute in den Tagen, da das Mutterwerden fast zur Gewohnheit geworden ist. Darum ist dieses Gedichtband eine Tat... Diese Gedichte sind das Beste, was in letzter Zeit gelesen. Die preisgünstige Zeitung: Jeder Satz leuchtet bis in seine Einzelheiten.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen, München-19

Zur Uraufführung in Berlin

Sieben erschienen:

Walter von Molo / Die helle Nacht

Schauspiel in drei Aufzügen

Gesheftet 3 Mark 60 Pf., gebunden 9 Mark

Taga der Sortimentsverlagsbuchhandlung

In dem bisherigen dramatischen Schaffen Walters von Molo bedeutet „Die helle Nacht“ einen Höhepunkt. Wie in allen Werken Molos, ergoht sich auch hier die reife Kunst der Menschenbetrachtung, die psychologische Vertiefung der Charaktere hohe Bewunderung. „Die helle Nacht“ wird dem Dramatiker Molo viele neue Freunde werden und auf der Bühne großen Erfolg haben.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen, München-19

Erfolgreiche historische Romane

von

Adolf Paul

Das heilige Donnerwetter

Ein Wälder-Roman

Auflage 10000 Gesheftet 7 Mark 20 Pf., gebunden 14 Mark 40 Pf.

Der Tag, Berlin: Was ist das wieder für ein famoseres Buch! Entzückt und begeistert möchte man am liebsten hundert Stellen auf einmal zitieren, um ein auch nur annähernd richtiges Bild von der glühenden Vielgestaltigkeit des Wertes zu geben, von dieser geistreichen sprühenden Fülle, die ein einheitliches Wollen mit leichter Eleganz zusammengefaßt hat.

Die Länzerin Barberina

Roman aus der Zeit Friedrichs des Großen

Auflage 28000 Gesheftet 7 Mark 20 Pf., gebunden 14 Mark 40 Pf.

Tägliche Rundschau, Berlin: Dieser Roman hat alles, was den breiten Erfolg zu verhüten scheint: die Zerstreuung des Lesens und die literarische Grazie der Darstellung. Wie, Weib, Ironie und ein sehr unverdichtetes Ausplaudern der galanten Dinge einer galanten Zeit.

Erzzenz Unterrock

Roman

Auflage 10000 Gesheftet 6 Mark, gebunden 12 Mark

Berliner Lokal-Anzeiger: Anders Paul uns mit den rätselhaften Schildern des Genovaleser Vons bekannt macht, zieht er zugleich den Schleiher von geheimnisvollen, wahren Episoden, von den verhängnisvollen Schwächen der letzten Könige Frankreichs, läßt er von fern erlösen den blutigen Donner der heranbrechenden Revolution, die sich aus Frankreichs Korruption, Überfatur, Ebegeil, Blindheit und Einbildung ergibt...

Zu allen Preisen kommt der Sortimentsverlagsbuchhandlung

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen, München-19

Zwei entzückende Bücher

von

Peter Schröder

Der Sprung in den Sonnenringel

Novelle

Gesheftet 7 Mark 20 Pf., gebunden 14 Mark 40 Pf.

Kölnische Zeitung: „Der Sprung in den Sonnenringel“ ist eine überraschend eigenartige Blüte irgendwelcher fiktionalen Dichtung, die den Namen Jean Pauls mit geringerer Macht wadruff... Der Zauber eines köstlichen Märchens liegt über dem Buch, das wie ein Lichtstrahl in unsre trüben Tage hineinleuchtet. Leipziger Tageblatt: Das Liebe und Baden frgt sich diese Meisternovelle zusammen, die eine psychologische Größe von höchster Vollkommenheit darstellt. Berliner Tageblatt: Bei Peter Schröder ist alles von großer Klarheit und Einfachheit und alles ist wie verwaschen und drehet mit der Natur, hat seine Größe und Bedeutung durch die Natur und aus der Natur.

Guten Abend, Marie!

Novelle

Gesheftet 9 Mark, gebunden 16 Mark 20 Pf.

Samburger Fremdenblatt: Man sieht selbst die knappe Bildung in impressionistischer Klarheit, und in die Reizfälle des schließlichen Wintergrundes schweben sich heftigstimmig die Konturen der Menschen hinein, die Schröder mit hartkantigen Umrissskizzen profilirt.

Kölnische Zeitung: Wenn man in der Literatur Trophäen zeigen wegen dürfte, hätte man in Peter Schröder einen neuen Stern zu begrüßen.

Zängler Anzeiger, Elberfeld: Mit seiner an den besten Geistes des In- und Auslandes geistlichen Darstellung legt sich Schröder an die Seite der hervorragenden Dichter, und es ist mir sicher, daß wie nach hiesiger die Reife andeutenden Buch bald Erlesenes folgen sehen werden.

Zu allen Preisen kommt der Sortimentsverlagsbuchhandlung

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen, München-19

Ein künstlerisches Geschenkwerk

von hohem Range ist:

Rudolf Sieck

Von Lichtmeß bis Dreikönig

Ein Album in Großquart. 24 Blatt Zeichnungen in mehrfarbigem Druck. Mit Gedichten von Dr. Dwiglag

Gebunden 24 Mark

Taga der Sortimentsverlagsbuchhandlung

Die Propädeas, München: Dieses Album ist wirklich eine glänzende Gabe für den Weihnachtstag; wir haben allen Grund, den beiden Verlegern dafür zu danken.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen, München-19

Gustave Doré

Das heilige Rußland

Mit 477 Bildern. Verdeutscht und herausgegeben von Peter Scher

6. Auflage

Gesheftet 6 Mark, gebunden 11 Mark 40 Pf.

Taga der Sortimentsverlagsbuchhandlung

Frankfurter Zeitung: Dorés Buch wird nicht nur dem Volkstümmer ein wertvolles und dabei amphoteres Zeugnis französischer Genies aus einer Zeit sein, da er noch nicht vor einer verlebten Politik abgewandte hatte, sondern auch dem Kunstfreund eine angenehme Gabe.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen, München-19

BURSCHEN HERAUS!

*Jhr Musen söhne, horchet auf! -
Ewar habi Jhr Mut zum Zechen,
Doch fehlt in trüber Zeiten Lauf
Der Mammon oft zum Blechen.*

*In unsern Kellern ruht ein Hort
Von, **BURGEFF GRÜN** versiegelt;
Gebraucht das rechte Kauberwort
Das Tor wird Euch entriegelt! ~*

*Wer prickelnd wie des Sektes Geist,
Mit Witz und feiner Würze
Die Marke, **BURGEFF GRÜN** uns preist,
In drastisch-klarer Kürze,*

*Es sei in Prosa oder Reim,
Gehaltvoll und nicht trocken:
Der kann den edeln Nektarseim
Aus unsern Kellern locken.*

*Es soll, von Künstlerhand geziert,
Sein Werk zum Abdruck kommen;
Doch wenn er selber illustriert,
Wird's doppelt gern genommen.*

*Hieran, wer kann! Geschickt und kühn
Mag er die Marke loben!
Wir senden ihm von, **BURGEFF GRÜN**
Als Preis postwendend Proben!*

Zur Verteilung kommen **1000** Flaschen durch die Firma. Die angenommenen Verwendungen in

A. G. VORM. BURGEFF & CO. HOCHHEIM MAIN
ÄLTESTE RHEINISCHE SEKTELLEREI
GEGRÜNDET IM JAHR 1837

Vorgelesen sind: 10 Preise je 50 Flaschen
10 Preise je 25 Flaschen
10 Preise je 12 Flaschen

10 Preise je 6 Flaschen
10 Preise je 4 Flaschen
10 Preise je 3 Flaschen

Der blaue Bart

das Zeichen starken Bartwachstums macht dem Besitzer oft argen Verdruß. Das beste Mittel, um schneller den stärksten, empfindlichsten Bart zu rasieren, ist das berühmte hygienische und stets getrocknete Rasiermittel

„Wach auf“

von François Habé. Es schneidet vor jeder locken möglichen Unsauberkeit, langwierigen Haut- und Bartkränkheiten und macht durch seinen vollen Gehalt und Fett, reichlich die zu in ärztlichen Kreisen als bestes Rasiermittel anerkannt und empfohlen. Die große Original-Tube M. 7.—, in gr. Porzellan-Schraubdose M. 18.50. In zerka 1 Pfd. „Dose M. 22.—. Überall erhältlich, oder direkt vom Fabrikanten François Habé, Ber in 9 W. 56, Oberwallstraße 19, bei Voreinstellung auf mein Postcheckkonto, Berlin, N.W. 7, Nr. 3044, franko Zusendung.

Feine Leute (Erdnung von H. Heise)

Penkala

der immer gespitzte Füllbleistift ist wieder in guter alter Qualität in allen besseren Schreibwarenhandlungen erhältlich.

Wir bitten die verehrl. Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ zu beziehen.

„Nan, mit'n Schreib'n brauchst si mei' Nafl net a' plang'n — i Kauf eschm a Schreibmaschin.“

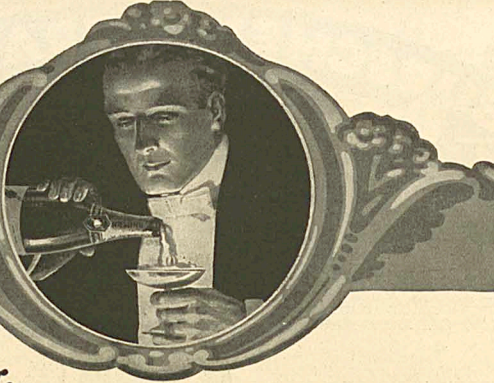
Deutscher Weinbrand

Scharlachberg
Kleisterbrand

Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

Es ist
sonderbar,



wie wenige Leute Sekt „mit Verstand“ trinken. Wer Sekt bei Gelegenheit als einziges Getränk genießt und aufmerksam kostet, der wird bald überzeugt sein, dass Sekt in der Tat die Perle der Weine ist: eine erstklassige, echte Marke vorausgesetzt.

„Kupferberg Riesling“ ist der erste und echte Riesling-Sekt, äusserst lieblich, duftig und edel, durch jahrelanges Flaschenlager zu köstlicher Reife entwickelt.

Chr. Adl. Kupferberg & Co., Mainz • Gegründet 1850.

KUPFERBERG RIESLING

G-Stein-Gries-Kolik
= Keine Oelkuren =
keine Krüsterkräfte
wunderschöne Präparate.
Institut für Biologie, Mainz a.M.
Postfach 27
= Wirkung frappant.

Heiraten?
Die egl. Heiraten haben die Gefahren, ob-
schon man bürdetungen in der Deutschen
Frauen-Zeitung, LZ. 20. 11. 09. über
6000 Heiraten, Kaufhäuser verurteilt.
Was ein Heiratler sein soll? Heiratler ist die
eig. Zeile. — etc. — Verheiratet 10. 11. 09.

Gegen Unreines Blut
mit Ausweiden
aller Behälter
des Körpers
Apoth. Laurentz
Renovationsmittel, ganz
besonders bei Ausschlägen, Un-
reinheiten, roter Haut, Flecken,
Blutstrang, und Ver-
stopfung. M. 11. 11. 09. Apoth. Lau-
rentz Versand, Spangenberg L. 21.

Korpulenz Fettbigkeit
besitzigen
Dr. Hoffmanns aus. greich.
Entfettungs-Tabletten.
Vollkommen unschädlich, und
erfolgreichstes Mittel ohne Ein-
halten einer Diät. Keine schädli-
chen, kein Abführmittel!
Elefant-Apothek.
Berlin 302, Leipziger 14, 104101.

Ist Dir Dein Gut und Leben teuer?
Schütz es durch „Pluvius“ vor dem Feuer!

Pluvius
Zuverlässigster
Handfeuerlöcher für den Laien.

Pluvius-Feuerlöcher-Gesellschaft m. b. H., * Charlottenburg 2, * Gegr. 1905

Kriegs-Briefmarken
1 Saml. Aug. 13. 50 13 (Lichtdruck) ... 10.75 18 (Reichl. über Seiden) ... 7.50
1 Saml. Sept. 7. 50 11 (Reichl. über Seiden) ... 9.50
1 Saml. ... 4.75 15 (Reichl. über Seiden) ... 3.00 11 (Reichl. über Seiden) ... 1.75
1 Saml. ... 9.75 11 (Reichl. über Seiden) ... 22.50 11 (Reichl. über Seiden) ... 7.50
100 weisse Briefmarken 22.50 100 weisse Briefmarken 42.50
100 weisse Briefmarken 90.— 100 weisse Briefmarken 480.—

Max Herbst, Markenhaus, Hamburg H.
Illustrierte Prospekt auch über Kriegsgeld besond.

Entfettungs-Tabletten „Fucoparill“
Zur Durchführung unschädlicher Entfettungskuren
Verlangen Sie Gratisproschre. Preis: 25.— 40.— 100.—
Alleinversand: Apothekenbesitzer Maass, Hannover.

Briefmarken
aus allen Ländern bis zu den postl. Schwei-
zen. Ausweiden ohne Kauf-
nung und Wunsch. Besondere
in der illustrierten Fuchschreibl.
Der deutsche Philatelist
Probieren kostenlos.

M. KURT MAIER, Berlin 30 W8, Friedrichstraße 185
Telephon: Zeitz. 2029

Ascaridin
das ideale
Wurmmittel
für Kinder u. Erwachsene.
Tabletten in Glasbehältern. Art.
No. 10. 11. 09. 11. 09. 11. 09.
Berlin 302, Leipziger 14, 104101.

Sieben erschien neu in 250. veränderter Auflage!

Hygiene der Ehe

Arztlicher Führer für Braut- und Eheleute
von **Dr. med. Zickel, Berlin.**

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organ, Körper-Festigkeit
und Unfruchtbarkeit, Gebäh. u. Stillfähigkeit, Frauen, die nicht heilbar
sind usw. — Entzündungen und Ausschwefeungen vor der Ehe. Ehe-
liche Pflichten, Keuschheit oder Polyzynie? Krankheiten in der Ehe —
Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und An-
erkennung usw. — Körperliche Leiden der Ehefrau — Entbindung
u. Heilung der weiblichen Geschlechtsorgane. Folgen d. Kinderlosigkeit. Ge-
fahren später Heiraten usw. — Heirat geg. Einnahme von M. 400 und
Nachb. durch Medizin. Verlag Dr. Schweitzer, Abt. 6, Pflaumenl. 1, Wirt.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's
Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Borparatung, Blutent-
ziehung. Aufkl. Broschüre 8 c direkt versch. M. 3.—
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108 Täglich:
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 66 Sonntags: 11.—1.

Die Gefahren der Fliitterwochen
Ein Heftchen für Verlobte und Eheleute
von Dr. W. 20 11. 09. 11. 09. 11. 09.
Berlin 302, Leipziger 14, 104101.

Vertrauliche Auskünfte
über Verlobte, Mitgl., Familien, Ver-
mögen u. Privat-Verhältnisse auf
Platz. Weiterleit. sehr gewissenh.
Beyrich & Greve, Halle Saale 1
Halle Saale 1

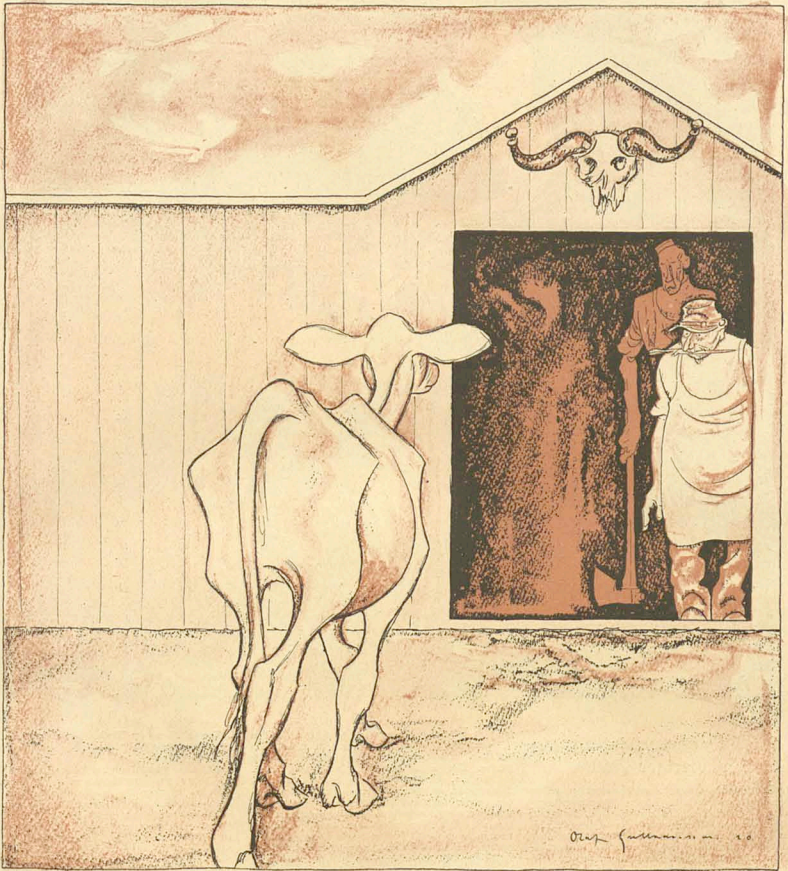
Berufswechsel
Abh. in Karrieren
Einstellung als Rechnungsführer,
Amts-Inspektör, Buchhalter usw.
Pros. unentgeltl.
A. Stein, Chemnitz 6
Pfeifferstraße 12.

Was jeder braucht:
O. Kressen neues Fremdwörterbuch
Vervollständigung von 11000 Fremd-
wörtern mit genauer Aussprache-
bezeichnung, dann Verzeichnis von
16,70 Vornamen mit Angabe der Her-
kunft, Geogr. Einträge, v. M. 20.
O. Kressen, d. Verlag Schweitzer & Co.
Abt. 6, Pflaumenl. 1, Wirt.

O-u-X-Beine-
Verdeckungsapparate
liefern billigst
Gust. Horn & Co., Magdeburg 8, 14.

Urethrin-6-Loit
Zur Ausscheidung aller schmerz-
haften und kränken Stoffe aus Harn-
und Säfte, gegen Blasenkrank., reiner
Geschl. — **Urethrin-6-Loit**
Sollt man sich 30 Jahren verlobt
erweit. M. 4.—, Holz. 8, 104101.
Oto Reichel, Berlin 30, Brandenburgl. 14

Zuckeeh
Crème
gegen rauhe Haut



Daß Deutschland dem Völkerverbund beitreten möchte, ist gerade so, als ob ein Kalb in die Metzgerei aufgenommen werden wollte.

Lieber Simplificissimus!

Vollbefestete Straßenbahnplattform. Ein kleiner Herr muhiert mit sehr unfreundlichen Blicken seinen Nachbarn, durch dessen beträchtlichen Körperumfang er ziemlich unbehaglich an die Wand gedrückt wird. Plötzlicher Ruck bei einer Kurve, wobei sich der Dicke mit seinem ganzen Gewicht auf den kleinen Nachbarn stößt. Der muß nun endlich seinem langverhalteneren Unmut Luft verschaffen: „Sie, polsen Sie“ auf mit Ihrem Bauch, daß ich mit beim Schaffner an Gepäcktarif für Sie beantrag!“

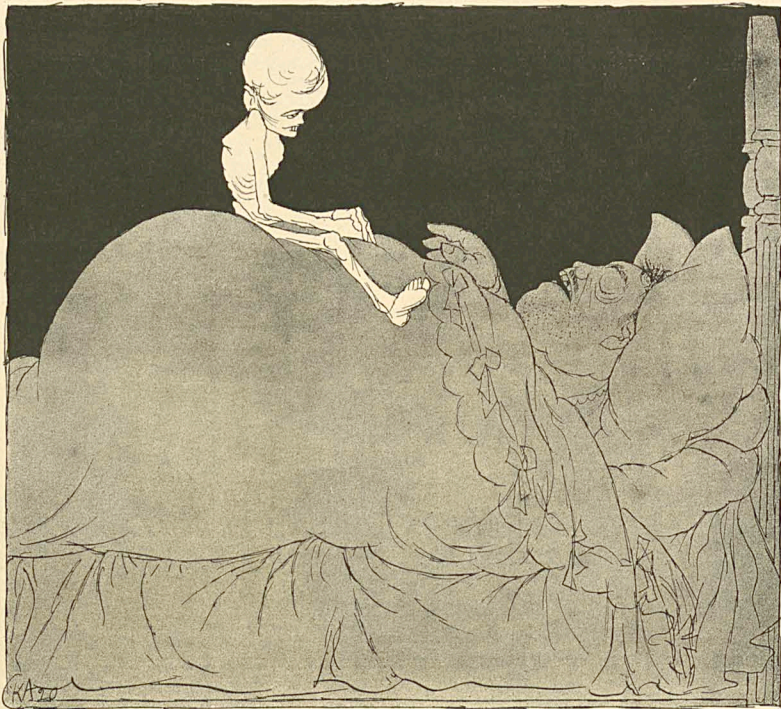
Beim Strecken eines Braunfahlsbergwerkes in Mitteldeutschland mußten infolge Weigerung der Arbeiter zur Verrichtung der Notlandarbeiten Beamte der Gesellschaft eingesetzt werden. Dabei wurden diese von mehreren Arbeitern gehänselt. Unter anderem

wurde einem Ingenieur zugerufen: „Ja, du Streckbrecher, bei deiner Arbeit kreischst du mal Blasen an die Pöten“, worauf die Antwort erfolgte: „Na, wartet ab, bis einmal die Beamten streiken. Dann kommt ihr die Notlandarbeiten verrichten und bekommt die Blasen ins Gesicht!“

Kärglich wurde bei einem Bahnmessler, der in einem kleinen braunschweißigen Dorfe stationiert ist, eingetroden und das gelamte Gefäß gelobt. Im Führerfalle ließen die Dicke einen Kahn und eine Densse auf der Stange liegen und besetzten an der Wand ein Plakat mit der Aufschrift: „Diese beiden kannste zur Sacht behalten!“

Vor manchem Jahr war's, in einer echt ärztlich gefärbten Kinderpenion des jetzt so berühmten Seibaldes Galgufens. Wir hatten wieder einmal

einen Neuankommling zu begrüßen. Ein schmächtiges, blondes Dingstlein, das sich auf Kollern bewegterter Verwandter runde Wangen bei uns holen sollte. Einem Lages forderte die Vorsteherin, eine erhabere alte Jungfer, die ihr ganzes ungeschilltes Liebesbedürfnis an fremder Leute Kinder verschwendete, Oretchen auf, das Tischgebet zu sprechen. Oretchen reagiert nur durch einen erstaunten Blick. „Aber Oretchen, so bete doch!“ Oretchen wird rot und schweigt weiter. „Ja, kennst du denn nicht beten?“ Wieder kein Wort von Oretchen, aber überlegenes Lächeln von uns anderen Tischgenossen. Die geduldige Dame beginnt die ersten Worte des Gebetes zu sprechen: „Komm, Herr Jesus, sei unter uns...“ Auch jetzt entäußert Oretchen sie dadurch, daß sie nicht fortfährt, in Beten. Einmal gereizt fragt die Vorsteherin: „Bistest du denn zu Hause nicht, Oretchen?“, und ein verstimmtes Stimmchen antwortet: „So keine Leute sind wir nicht!“



Ein außerordentlich schwieriger Fall

In Deutschland ist eine Holzerscheinung der großen Welt, die Kriminalität, bekannter- und unbekanntere, welche, sehr seltsam. Es wird gerast, gemacht, gefändert und geschoben, und die tägliche Letztde der Verbrechenschronik in der Zeitung ist zu einer nahezu unentbehrlichen Gewohnheit geworden. Man drückt die beiden linken Augen zu und freut sich, daß man noch einmal heiler Haut davongekommen. Ein Verbrecher aber gibt es, an das Ich der abgeklärtesten Berliner sich können gewöhnen kann: Das Betreten des Innenraumes eines Straßenbahnwagens durch die Vordertür. Das Versteck, das diesen Zweck verleiht, ist das heiligste und meistbesuchteste von allen Verstecken. Darum ist es eine ganz unerhörte Sache, wenn jemand den Mat findet, es zu brechen. Diesen unglückseligen Versteck hat ein Mann, der wohl als abnungloser Jägergestalt, die Linie P der großen Berliner Straßenbahn benutzte. Es war erbarungsunwürdiges Maßschwert. Die Menschen setzen an den Vordertüren in benanntem Schienenschlamm und stürzten die Vordertüren. Der Mann erkannte, daß er im Kampf um einen Nagel auf der hinteren Plattform unterliegen würde, und schlang sich hinein auf die vordere Plattform, die ihm konturlos überließen wurde. Da stand er nun. Einmal gegen das Gestalt prüfen und in den zu weit gerenderten Krügen rinnen zu lassen. Ist bei einer Temperatur von null Grad, kein Vergnügen. Der Mann war schätzungslos genug, das

hals zu erkennen. Darum wollte er hinein, in den Wagen, und dort Schutz suchen. Er rüttelte an der Tür. Die Tür war verschlossen. Er rüttelte stärker. Der Führer, der seinen Dienen nicht traute, sah sich um. Er stellte fest, daß der Mann an der Tür rüttelte, und brumnte etwas vor sich hin, was der andere nicht verstand. Der gab nicht nach. Denn er hatte, außerdem, noch einen Brandkatalaktor. Die Tür wick aber nicht. Deshalb trommelte er an die Fensterscheibe. Der Schaffner drückte sich durch die zusammengepressten menschlichen Brustschilde, öffnete den Heinen Schieber in der Tür, spähte hinaus und donnerte gegen das Brausen des Motors: „s' n'los hier? Der Mann erwiderte fremdbildlich: „Es ist nie nur zu kalt. Ich möchte hinein.“ — „Ausgeschlossen!“ versetzte der Schaffner und zog sich zurück. Da bemerkte der Mann, daß nur ein kleiner Nagel die Tür festhielt. Dieser Nagel war leicht zurückzudrehen. Er drehte ihn zurück. Und, siehe da, die Tür ließ sich öffnen. Weshalb hätte er sie also nicht öffnen sollen? — Dem Führer ging das über die Hutchman. Er bemerkte, zog die Kurbel ab, machte eine Halbdrehung um seine Achse und sagte: „Sie, Männchen, der dieser Ge nicht? — Warum nicht? — „Woll's verboten ist. Warten Sie?“ — „Nein, das verleiht ich nicht.“ — Mittlerweile hatte sich der Schaffner, dem das Aufschließen des Wagens auf offener Straße auffiel, wobei durch die zusammengepressten, dampfenden Kleiderbündel durchgesehen, und der Mann, die halbgeöffnete Tür in der Hand, befand sich zwischen zwei Leinwandtüchern vordringender Stellung. „Woh' Ihnen nicht, leidet, bei es verboten ist?“ sprachte ihn das eine Leinwandtücher an. „Aber ich bin doch krank“, jammerte der Unglückliche.

„Wer soll, bei dem Wetter, hier vorne stehen?“ — „Der hält'n Ge sich freier lebalejen müssen. Jetzt is es zu spät!“ Da überkam den Mann der heilige, teuflische Funke. Er dachte an seine Verwandten, seine unversorgte Familie, oder er dachte überhaupt nichts mehr. Mit entschlossenem Mut riß er die Tür ganz auf, schob sich durch und stand nun im Wagen. Der Führer folgte ihm auf dem süßen und schmeterte die Tür hinter sich zu. „Der Mann wer'n wa vordringen lassen“, empfahl er seinem Kollegen. „Geb mal zu, ob de einen von die Personen drängen rum-lammeln siehst. Die Kerls sind froh, wenn man sie was zu tun siehst.“ Der Mann wollte die beiden beschuldigen. Doch alle seine Proteste blieben unbeachtet. Das ging so eine Weile, bis sich schließlich ein Herr einmischte, der laut und betont erklärte, die Straßenschilder sei nach § 67 der Verkehrsordnung als öffentliches Verkehrsmittel anzusehen, er-fülle also ihre Bestimmung nur, wenn sie fahre, und nicht, wenn sie stillstehe. Er wolle nach Hause. Die anderen Passagiere schlossen sich seinen Ausführungen an. „Denn muß der Mann aussteigen“, sagte der Schaffner. „Dann müssen Sie mit erst mein Geld zurückgeben“, sagte der Mann. Daraus entwickelte sich wieder eine bedrohliche Debatte, die unfähig zu werden schien, bis der Herr an den Schaffner herantret, ihn am Knopf seines Schaffnerjacke, ihm gültig im Auge blies und also sprach: „Wie stehen hier nun schon zehn Minuten und kommen nicht vom Platz. Hinter uns stehen langsam andere Straßenschilder, die ebenfalls nicht vom Platz kommen. Der Mann hat unrecht. Das ist un-befriedigend. Aber er kennt vermutlich die Gesetze

nicht. Deshalb ist sein Betragen verzeihlich. Er soll vorn aussteigen und hinten wieder aufsteigen. Dann ist die Sache in aller Form geordnet.“ „Mensch, bei so 'ne Idee“, antwortete der Fahrer, „und auch der Schaffner konnte sich der zwingenden Logik des Quantenmechanikers nicht entziehen. Es begab sich also, daß der Fahrer die omniböse Zeit, die er so lange unter dem fieberigen Verfall seiner Knielempfindungen gehalten hatte, freigeig, dem Mann freien Durchzug gewährte und seinen Wagen wieder anfuhrte, nachdem er sich überzeugt hatte, daß der Mann, diesmal auf legalen Wege, ins Zentrum des Wagens gelangt war. Zu dem Herrn aber, der den Knoten gelöst hatte, sagte der Schaffner, während der Wagen rollte: „Ich hätte's selbsten lassen. Aber es hat schließlich auch so jeungen. Sie lassen ja doch der junge Zeitgeist wieder laufen.“

Lieber Simplicissimus!

In Anbetracht der Alkoholknappheit in den unseren Weltteilen erziehbaren Betrunknen hätte im ökonomischen Labor das Schenckelkraut einen den früheren teigeproduktigen Betrieben ähnlichen Umfang angenommen. Da prangte eines Tages ein vom Geheimrat eigenhändig geschicktes Plakat: „Ich habe dem Alkohol Methyloalkohol zugeben

lassen, auf dessen Genuß bekanntlich Erblindung erfolgt.“ Am nächsten Tage leuchtete darunter die Inschrift: „Ken Dope riecher' ist!“

Die letzte schweizerische Volksabstimmung machte nicht nur dem katolischen Aente, sondern auch manchen Bürgern und Bürgerinnen der freien Schweiz schweres Kopfschmerzen. Man sollte nicht nur den Beruf genau, sondern auch die Stellung in seinem Beruf gewissenhaft angeben. Was ist die erblühliche Epistlerin? Sie schrieb eifrig ihren Beruf als Postfrau ein. Jedoch was die Stellung anlangt, war sie lange im unklaren. Endlich, nach reiflicher Überlegung, schrieb sie: Stellung im Berufs: knien.

Ein stark erkälteter junger Mann besucht eines Abends seine Freundin. Sie macht ihm die betäubende Mitteilung, daß er sich heute ganz ruhig verhalten müsse, um nicht die schlafenden Zimmermädchen zu wecken. Nach einigen Stunden verabschiedet sich der Jüngling von seiner Angebeteten, indem er ihr zuschüttelt: „Auf diesen Augenblick habe ich mich den ganzen Abend über gefreut. Jetzt kann ich mich wenigstens mal gründlich auskneuzen!“

Zwischen Welt und Gott

Zwischen Gott und ein, zwischen ein und heut, Welche Brücke schlägt das arme Geiz? Was die Welt die heut, schmilzt im Grabesamt - Gott ist einig wie die Gehirnlust, Doch sein Wesen atmet Traum und Schein!

Hell im Sonnengold und im Frühling hell! Fühlst du den Gott nicht tief in die? Sage mir, Gezell: Wie verann so schnell Kraft und Luette deiner Jugend, Und wie fente sich das Glutpanier?

Zwischen Welt und Gott, zwischen Gott und Welt Ist das Herz, ein Caltenpiel, gepannt. Wenn der Winter schellt, wenn der Nachtstund bellt, Ruft er zitternd nach der Heimat Auf der Erde und im Sternenland.

Aus dem Nicht zur Nacht, aus der Nacht zum Licht Schwandt der Menschheit zeitumspültes Boot. Wenn die Plankt bricht, eine Stimme spricht: „Ich bin Gott und Welt und Heimat. Siehe mich im Leben und im Tod!...“

Helmut Richter

Abstimmung in Oberschlesien

(Stimmung von G. Schilling)



„Sie können aber auch deutsch wählen!“



„Der Setz ist ja viel zu kalt ... na, trinken wir ihn auf das Wohl unserer gefangenen Brüder in Eisbittern!“

Vom Tage

Wie wir hören, ist auf Antrag Lloyd Georges beim Völkerverband ein Befehl in Vorbereitung, das der Staat aus dem Land einen Stempel verschicken soll. Zur Durchführung dieses Völkerverbands-Richtungsorgans soll eine starke Polizeimacht gebildet werden, die an den Tagungen des Kongresshauses umlagert wird.

Ein amerikanischer Unternehmer fragte bei einer deutschen Parité-Agentur an, ob sie Interesse für die Tournee einer „erleuchteten Bild-Well-Gruppe“ habe.

Die betreffende Agentur lehnte dankend ab. „Wir sind“, so schrieb sie in dem Briefe, „mit diesem Genre zurecht in Deutschland reichlich versehen.“

Lieber Simplificismus!

Unser Arbeiterrat ist stark beschäftigt. Vorige Woche bittet er die Direktion um Anberaumung einer Sitzung. Logische Frage eines Direktors, daß doch die W.C.-Anlage erst neu errichtet und mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestattet sei, wird dem Direktor die Antwort: „Die Beleuchtung genügt dort nicht. Beim Essen verdröben sich die Arbeiter die Augen.“

Meine Frau, die vormittags, da sie die Hausarbeiten macht, oft recht diesköpfig aussieht, schaut nun, jetzt mit dem Kohlenträger in ein Gespräch. Als der ihr sagt, wieviel er verdienen sagt sie haunend, so viel verdiene ihr Mann lange

nicht, und der sei doch ordentlicher Universitätsprofessor! Darauf der Kohlenträger: „Dafür tust du eh eh aber nach der Arbeit a lei' der Schädle weh, mir aber der Bakt!“

Deutsche Sprache im besten Gebiet

Aus einer Kundmachung:
Am 18. Dezember 1920 wird die Südenschmelze des 167. Infanterieregiments die Zerlegung der Knochen und Speisefässer abhalten, welche von den Köperstücken dieses Regiments, zu Wiesbaden in Osnabrück, herkommen, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1921.